



Text: Johannes Heinz A. Jakubeit;  
 Prof. Dipl.-Ing. Architekt, Ettlingen  
 Bilder: Klaus Kinold, Dipl.-Ing. Architekt,  
 München

### Jugendausbildungsstätte in Windberg

Architekt: Thomas Herzog, München  
 Mitarbeiter: Peter Bonfig

Etwa auf halbem Wege zwischen Passau und Regensburg liegt am südlichen Rand des Bayerischen Waldes das Dorf Windberg mit seinem alten, weithin ins Donautal sichtbaren Prämonstratenser-Kloster. Dieses beherbergt heute neben dem Orden eine Jugendbildungsstätte, zu der 1991 östlich der bestehenden Klosteranlage ein noch funktional fehlendes Gästehaus mit 44 Ein- bis 6-Bett-Zimmern für rund 100 Besucher kam. Der 3-geschossige, durch seine gegenläufigen Pultdächer prägnant konturierte und fast 70 m lange Neubau steht am Rande des Klosterbergs als unverkennbar moderner Solitärbau neben dem historischen Konventgebäude – streng rechtwinklig und mit angemessenem Abstand von diesem.

Die vorliegende klare Grundrisszonierung, die zweckmäßig differenzierte Baukonstruktion und die daraus resultierende unverwechselbare Gebäudeästhetik als Folge von Überlegungen zum Energiebedarf in Abhängigkeit zur zeitlichen Raumnutzung dieses Gebäudes sind natürlich bezüglich des sinnvoll eingesetzten KS-Materials hier von besonderem Interesse.

Es befinden sich die tags nur stundenweise, jedoch nachts durchgehend belegten Schlafräume mit ihrer relativ kühlen Nachttemperatur konsequent in einer massiven, 30 cm dicken KS-Außenmauern gefassten Raumflucht auf der Gebäudesüdseite. Die durch Fenstertüren direkt einfallende und tagsüber gespeicherte Sonnenwärme kommt diesen Räumen nachts zugute, wenn sie dort benötigt wird. Denn die schweren raumbegrenzenden KS-Mauern und dicken Stahlbetondecken wirken vorteilhaft als innere Speichermasse bzw. die südliche Fassadenmauer auch als Wärmefalle, da sie zusätzlich außen energie-



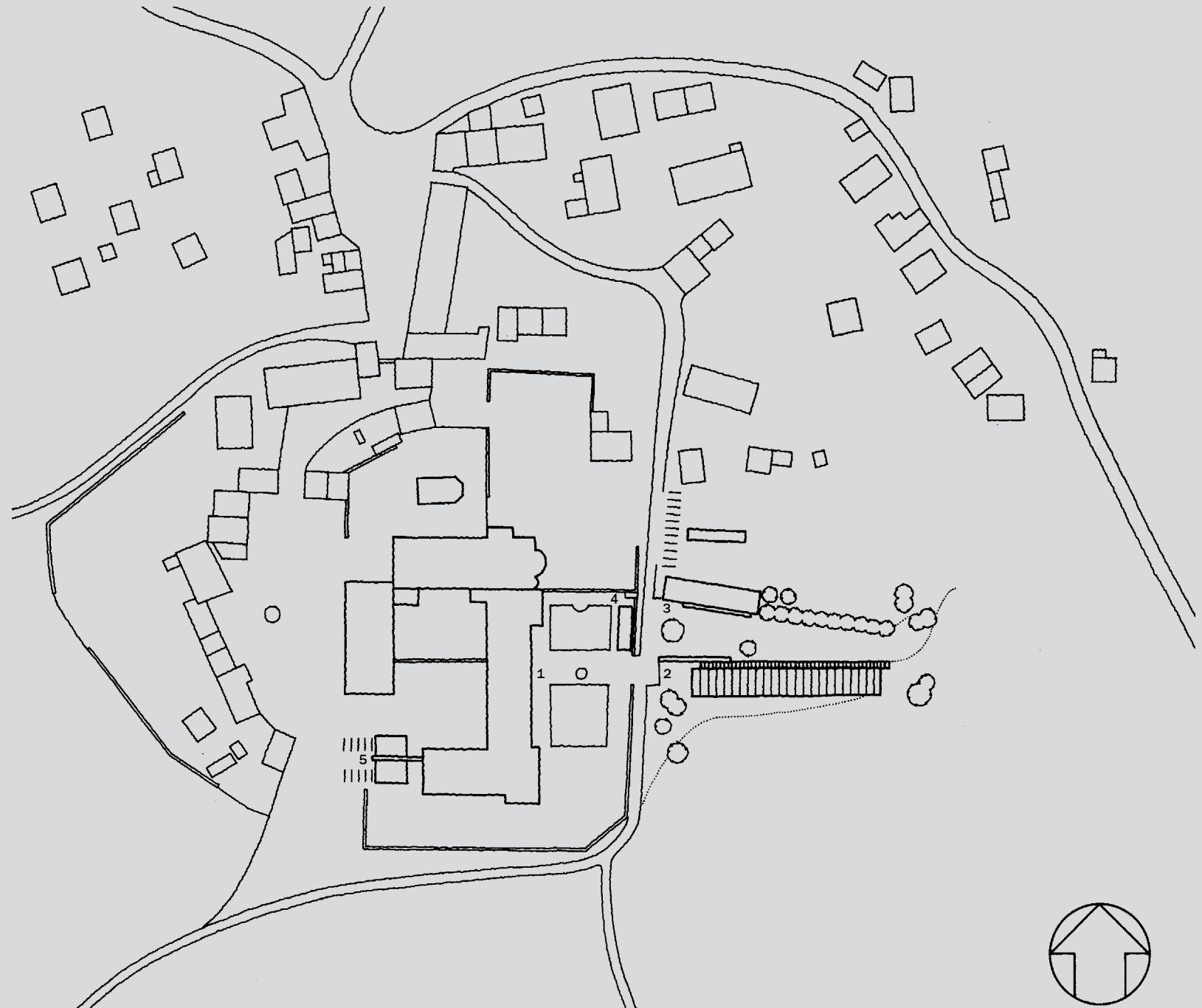
tisch günstig mit einer transluzenten Wärmedämmung versehen und gegen Aufheizung im Sommer durch Jalousien und einen großen Dachüberstand geschützt ist. Im Unterschied dazu nimmt die nur wenige Stunden täglich benutzte, teils gering, teils höher temperierte Sanitär-, Abstell- und Erschließungszone die in einer leichten, außen brettverschalten und wärmegeprägten Holzskelettkonstruktion errichtete Gebäudenordseite ein.

Konsequenterweise wird energiesparend der Warmwasserbedarf des Gästehauses weitgehend durch Sonnenkollektoren auf dem südlichen Dach und durch Wärmerückgewinnung bei der Warmluftheizung für die Duschkabinen gedeckt.

Der in ausgeführter Form realisierte und dafür jüngst mit einem BDA-Preis gewürdigte Bau bestätigt in überzeugender Weise die Sinnfälligkeit der vom Architekten angestrebten Entwurfsziele: neue „Bauten als Architektur unserer Zeit wirken zu lassen, die Charakteristik des Ortes, Aspekte der Ressourcenschonung und die gewählten Konstruktionen gestaltprägend sich mitteilen zu lassen“.

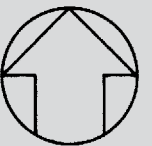
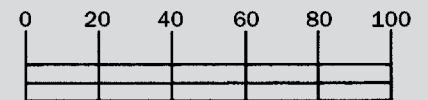
1 Die Südostecke des Gebäudes mit Balkonen vor den oberen Einzelzimmern.

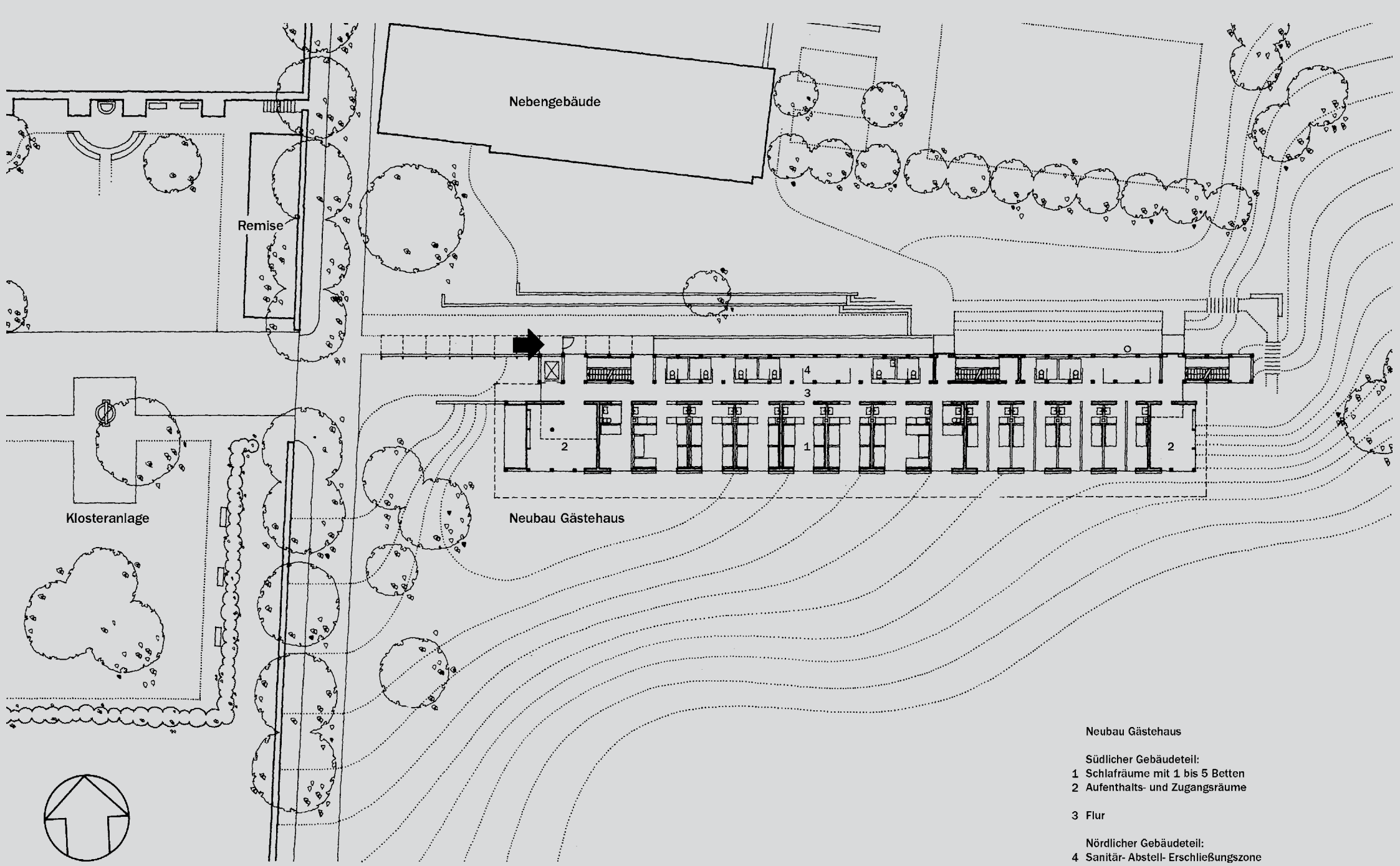
2 Die mächtige Klosteranlage und ihr neues Gästehaus rechts im Bild, vom Tal aus gesehen.



- 1 Kloster
- 2 Neubau Gästehaus
- 3 Altbau Nebengebäude
- 4 Remise
- 5 PKW-Unterstellplatz

Lageplan





Nebengebäude

Remise

Klosteranlage

Neubau Gästehaus

Neubau Gästehaus

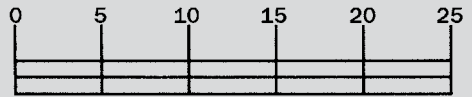
Südlicher Gebäudeteil:

- 1 Schlafräume mit 1 bis 5 Betten
- 2 Aufenthalts- und Zugangsräume

3 Flur

Nördlicher Gebäudeteil:

- 4 Sanitär- Abstell- Erschließungszone



Grundriss Eingangsgeschoss

Diese Farbaufnahme vom pultdachgeprägten Ostgiebel des Gästehauses zeigt auf einen Blick, wie der energetisch bedingte dreizönnige Gebäudegrundriss auch konstruktiv und gestalterisch konsequent seinen Niederschlag im äußeren Erscheinungsbild findet: Links im Bild unter dem weit ausladenden flachen Pultdach der partiell 2-geschossige Endraum der südlichen Zimmerflucht. Als einer der beiden Etagengemeinschaftsräume ist er wintergartenartig in Glas und Metall aufgelöst und setzt sich so deutlich vom loggiaartig eingezogenen Sockelgeschoss ab. Rechts erhebt sich über dem massiven Betonsockel turmartig schlank die schmale, in einer leichten Holzskelettkonstruktion errichtete Sanitärraumzone mit ihrem steileren Pultdach. Die Giebelfläche, durch ein innenliegendes Fachwerk ausgesteift und außen durch eine diesem folgende Furnierplattenverschalung nachgezeichnet, wirkt geradezu ornamental geschmückt. Zwischen beiden Außenzonen erscheint gelenkartig der an seinen Enden verglaste Erschließungsgang.



**1** Die giebelseitige Haupteingangfront vom Kloster kommend gesehen. Der Gebäudezugang erfolgt von der Nordseite des Hauses unter dem parallel zum Sanitärtrakt verlaufenden Vordach mit anschließendem Windfang. Wie am Ostgiebel wird auch hier auf der Westseite die südwärts orientierte Flucht der Gästezimmer durch einen 2-geschossigen Gemeinschaftsraum abgeschlossen. Das von markanten Kastenträgern aus Sperrholz und freistehenden Holzstielen getragene Dach schützt die hier vorgelagerte Terrasse.

Hinter dem niedrigen wellblechgedeckten, in Stahl konstruierten Eingangsvorbau erhebt sich das waagrecht verschalte Holzfachwerk der Sanitärraumzone. Zurückliegend talseits das weit die Terrasse des Gemeinschaftsraums überragende Dach der südlichen Zimmerflucht.

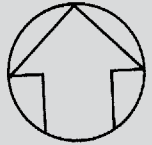
**2** Blick von Norden auf die dem Kloster zugewandte Eingangspartie des Gästehauses.

**1**



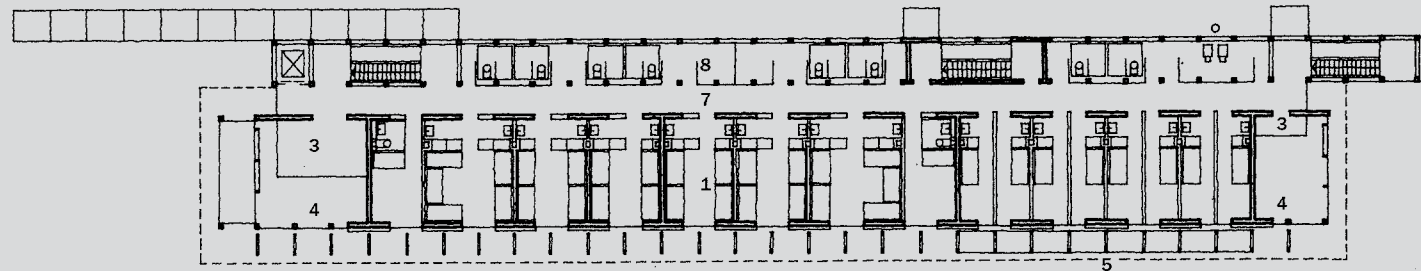
**2**



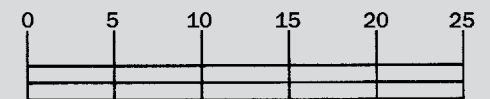
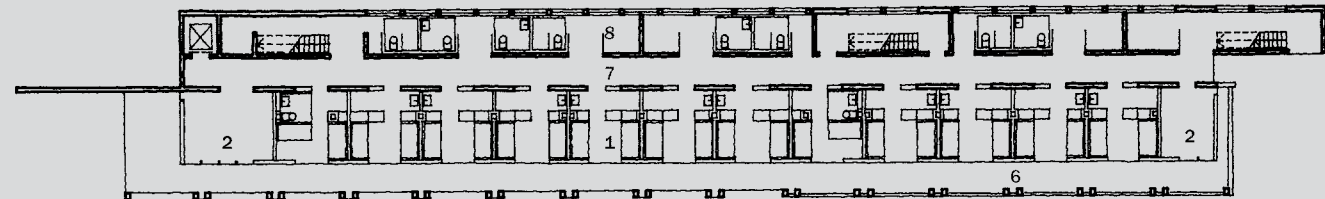


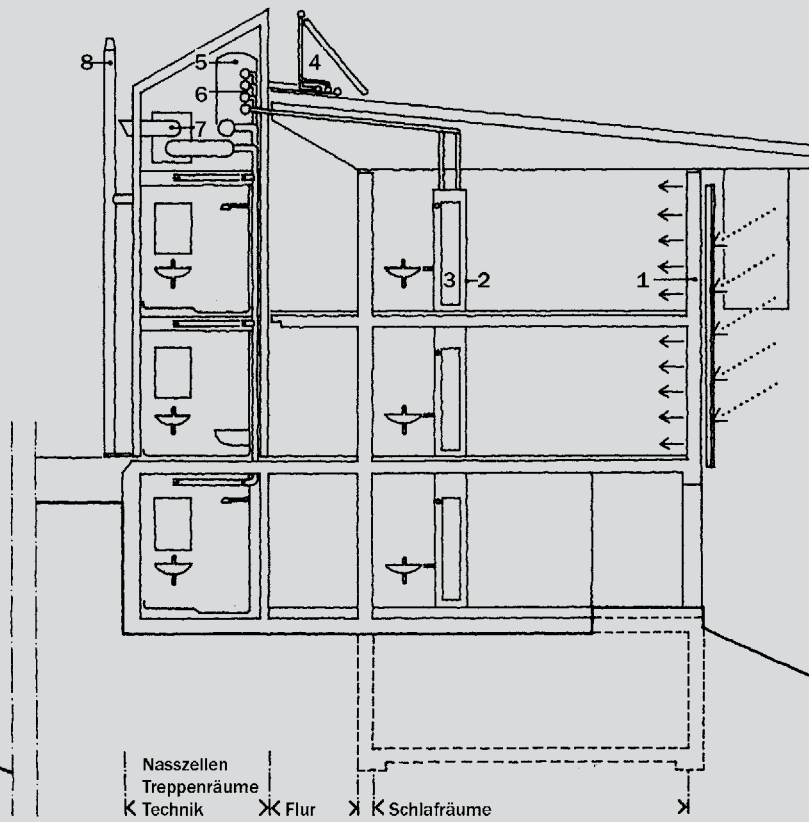
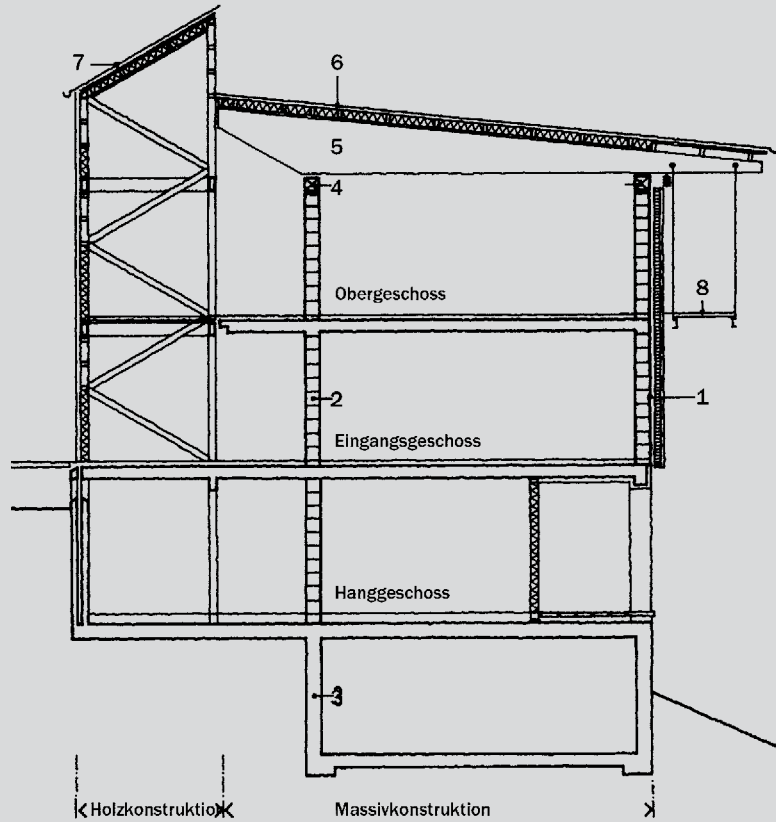
- Südlicher Gebäudeteil:  
1 Schlafräume mit 1 bis 5 Betten  
2 Aufenthalts- und Zugangsräume  
3 Galerie  
4 Luftraum  
5 Abgehängter Balkon  
6 Laubengang  
7 Flur
- Nördlicher Gebäudeteil  
8 Sanitär- Abstell- Erschließungszone

Grundriss Obergeschoss



Grundriss Hanggeschoss





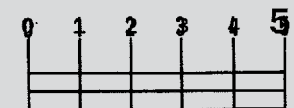
Wandaufbau Südfassade  
 Von Außen nach Innen:  
 Schutzverglasung  
 Transluzente Wärmedämmung  
 Luftspalt  
 Massivwand aus 30cm dickem  
 Kalksandsteinmauerwerk  
 als Wärmeenergiespeicher

## Schnitt Baukonstruktion

- 1 Kalksandstein-Mauerwerk mit vorgehängter, transluzenter Wärmedämmung + Sonnenschutz
- 2 Kalksandstein-Innenmauerwerk geschlämmt
- 3 Stahlbeton-Unterbau
- 4 Durchlaufende Lehmholzpfetten als Ringanker
- 5 Sperrholz-Kastenträger
- 6 Warmdach mit Blechdeckung
- 7 Warmdach mit Wellblechdeckung
- 8 Abgehängter Balkon

## Schnitt Energiesystem

- 1 Südfassade als Heizwand Lüftung über Fenster
- 2 Schrank und Installationszone
- 3 Niedertemperaturheizkörper
- 4 Röhrenkollektoren
- 5 Warmwasserspeicher
- 6 Längsverteilung aller Installationen
- 7 Mechanische Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung, jeweils über Nasszellen
- 8 Kamin



**Innenraumausschnitt vom östlichen Gemeinschaftsraum. Im Gegensatz zu den relativ sparsam befensterten Schlafräumen ist der Aufenthaltsraum weitverglast und erlaubt so einen ungehinderten Blick in die umgebende Landschaft.**

**Das Foto lässt in der rechten Raumecke den Aufbau der massiven Wände aus großformatigen, weiß geschlammten Kalksandsteinen und die über der Mauerkrone und der Fensterwand angeordnete und als Ringbalken dienende Fußpfette erkennen. Darüber gut sichtbar die rahmenlose Verglasung zwischen den dreiecksförmigen Kastenbindern aus Sperrholz.**



1



2



3



1 Ausschnitt von der 3-geschossigen Südfassade mit den dahinter liegenden Gästeschlafräumen. Über der massiven, die oberen Wandscheiben abfangenden Doppelpfeilerarkade des Sockelgeschosses erhebt sich über zwei Etagen die abwechselnd mit Fenstertüren und transluzenter Wärmedämmschale versehene und somit als Wärmefalle fungierende Außenwand. Zum Dachüberstand kommen die unter den Kragbindern sichtbaren Jalousien als unabdingbarer Schutz gegen zu starke Sonneneinstrahlung im Sommer.

2 Blick in Richtung Klosterkirche. Alt und Neu hier im verträglichen Nebeneinander.

3 Wie architektonisch reizvoll das Zusammenspiel unterschiedlich strukturierter Gebäudeteile sein kann, zeigt die Eingangspartie des Gebäudes.

4 Die in der Nebenraumzone nahe dem Haupteingang platzierte Geschosstreppe aus Stahl. Furnierplatten dienen hier als Fachwerkausfachung und Keramikplatten als Bodenbelag.

5 Der niedrige pultdachgedeckte und in Glas und Stahl aufgelöste, dem Haupttreppenhaus mit Rollstuhlfahrerlift zugeordnete Vorraum. Im Hintergrund die Eingangstür und außen die Klosterfassade.

6 Ausschnitt aus der brettverschalteten, in Holzfachwerkkonstruktion ausgeführten Sanitärraumzone mit Nebeneingang. Festverglaste Oberlichter und konstruktiv bedingte Alu-Tropfleisten im Höhenmodul von 45 cm gliedern auf subtile Weise die etwas einer Bauernscheune ähnliche Fassade. Unter der Traufe verläuft ein Fensterband zur Belichtung der im durchgehenden Dachraum angeordneten Haustechnikzentrale.

